

Öffentliches Interesse

FONOFORUM 3/1979:
Besprechung Beethoven, Klavier-
sonaten Nr. 17, Nr. 2 und Nr. 18
mit Vladimir Ashkenazy

Die Besprechung der Einspielung der Beethoven-Klaviersonaten mit Ashkenazy habe ich mit besonderem Interesse zur Kenntnis genommen, da Sie hier einen



Der Pianist Vladimir Ashkenazy

wichtigen Punkt von generellem Interesse berühren, nämlich den Verdacht, daß die Dirigentenaktivitäten des Pianisten sich in einer Qualitätsminderung am Klavier niedergeschlagen haben könnten. Es entspricht allgemeiner Erfahrung, daß einsame Spitzenleistungen eines Instrumentalisten nur bei äußerster Konzentration zu erreichen sind (Liszt mag eine Ausnahme sein). Nachdem ich kürzlich in einem TV-Film die traumhafte Begabung von Ashkenazy erleben durfte (seine Chopin-b-Moll-Sonate hat mich mehr überzeugt als die letzte Horowitz-Version),



Der Dirigent Vladimir Ashkenazy

möchte man fast von einem kulturellen öffentlichen Interesse sprechen, diesen Mann am Klavier zu halten – falls man überhaupt einen Anspruch dieser Art gegenüber einem Mitmenschen haben kann. Sie üben bei Ihren Plattenbesprechungen eine wichtige Funktion aus, wenn Sie Auge und Ohr auch auf diese Fragen halten.

Dr. Arthur Schanz,
Overijse (Belgien)

Kein neuer Kraus, kein neuer Kreisler

FONOFORUM 3/1979:
Herbert W. Müller, Editorial

Zustimmung finden muß das Editorial in FONOFORUM 3/79 von Chefredakteur Herbert W. Müller: tatsächlich sind die Künstlerbiographien auf den Plattenrückseiten allzu oft von Klischees und vordergründigen Lobhudeleien beherrscht. Dieses „Übel“ einmal in aller Deutlichkeit angesprochen zu haben, verdient Dank.

Zufall oder nicht, ein paar Seiten weiter folgt gleich ein treffendes Beispiel: Wolfgang Wendels Besprechung einer neuen Schubert-Aufnahme mit dem Geiger Ulf Hoelscher. Hierbei zeigt sich, wie schnell die tatsächlichen künstlerischen Leistungen hinter dem von EMI Electrola gebrauchten Plattencover-Prädikat „ein neuer Kreisler“ zurückbleiben können.

Thomas Pfeiffer, Augsburg

Ihr Chefredakteur Müller soll ja auch aus Österreich kommen – ein neuer Karl Kraus, der als Kulturkritiker die Phrasenhaftigkeit seiner Zeit geißelte, ist er trotz seines Editorials „Die Kehrseite“ nicht.

Ernst Breit, Salzburg

Frau Callas hatt' auch einen Hund...

FONOFORUM 1/2/3/1979:
Maria Callas

Mehr über den Menschen Maria Callas zu erfahren, hieße doch nichts anderes, als sich in Privatgelenken zu begeben. Das ist in zahllosen Gazettenspalten weidlich besorgt worden und darf nicht Aufgabe einer Musik-Fachzeitschrift sein. Menschliche Dinge sollten hier – wie denn auch geschehen – nur erwähnt werden, wenn damit dem Verständnis der Künstlerschaft gedient wird.

Kleine Randbemerkung: Das mit dem „Fußtritt“ in Ihrem Editorial 1/79 werden Sie sicher mehr im Scherz gemeint haben. Wohl kaum dürften sich das Herren wie Visconti, Zeffirelli, Monaco und Stefano haben bieten lassen, selbst von „Maria, der Göttlichen“ nicht.

Karl-Heinz Roeser, Bielefeld

Wenn Sie es nicht glauben, lesen Sie doch zur Anregung öfter mal die deutschen bunten Wochenblätter: Frau Callas hatt' auch einen Hund. Warum berichteten Sie nicht darüber? Mangelnde journalistische Sorgfalt? Oder Haß auf Hunde?

M. Bredehorst, Hamburg

Gestatten, Gershwin!

FONOFORUM 4/1979:
Leserbrief „Abgeschmackt“ zur
Besprechung Tschaikowsky, Manfred-Sinfonie op. 58 (1/79)

Wenn Ihr Mitarbeiter (sicher der oben rechts mit Glatze auf Ihrem geschmackvollen Titelbild 4/79) den subtilen psychologischen Extremen dieser komplexen Tschaikowsky-Sinfonie hilflos gegenübersteht – denn so biederer Kontrapunkt-Leuten ist Tschaikowsky so wenig geheuer wie Debussy und Ravel, aber letztere sind ja nicht so entsetzlich direkt – bitte, Sie verfügen ja über zwei andere Rezensenten. Erich Landgraf, München



Links
der echte,
rechts
der falsche
Gershwin
(Titel 4/79)



Hajo Berns,
echt

FONOFORUM-Leser Landgraf irrt sich: Der zitierte Mitarbeiter, Musikkritiker Hajo Berns, 26, trägt, im Gegensatz zu dem Herrn mit Glatze, kompletten Haarschmuck. Jener „oben rechts“ steht für George Gershwin, 1898–1937 („Funny Face“). -Red.

Die Bauanleitung ist lobenswert

FONOFORUM 4/1979:
Wie baue ich mir eine Klassik-Diskothek auf?

Schon der Untertitel „W. E. von L. empfiehlt Schallplatten“ trifft nicht zu, wenn für Ives: „The Unanswered Question“ eine ganze Kassette mit 4 (!) LPs genannt wird. Wird die ganze Schallplattenkassette empfohlen oder nur die Aufnahme des einen Werks?

Stephan Schneider,
Heidelberg

Das Wort „Schallplatten“ steht – entsprechend dem Inhalt – auch für Kassetten-Verpacktes. Empfohlen wurde im speziellen Fall nur Charles Ives' einsätziges Orchesterstück „The Unanswered Question“ („Die unbeantwortete Frage“). Kennzeichen für das separierte Lob ist das vor die Bestellnummer gesetzte Wort (in:). -Red.

Die Bauanleitung von Musikkritiker von Lewinski ist lobenswert – nur, woher nehme ich das Geld für die komplette Diskothek?

Franz Weihermüller, Wien

Zusätzlich zu Ihren ausführlichen Besprechungen im Teil fonokritik erweisen sich Lewinskis Kurzkommentare trotz ihrer Prägnanz als überaus hilfreich. Danke!

Siegfried Menzel, Hannover

Hervorragende Erstaufführung

FONOFORUM 4/1979:
Frühling Schumann

Im FONOFORUM vom April dieses Jahres äußern Sie sich zu den beiden Aufführungen des Schumann-Klavier-Quartetts c-Moll. Ihre ungerechtfertigte Beurteilung der Erstaufführung in Hitzacker zwingt mich zur Stellungnahme. Ich als Pianist beider Konzerte habe die besten Vergleichsmaßstäbe. Wenn auch von Publikum und Kritikern dem „Ensemble Classique“ bei der Zweitaufführung ständiges Bemühtsein um die Expressivität des Quartetts bescheinigt wird, so möchte ich Sie nachdrücklich auf die Erstaufführung in Hitzacker hinweisen, wo dem Werk dank des hervorragend musizierenden „Regen-Trios“ ein zumindest ebenso großartiger Erfolg beschieden war. Hitzacker ist vom NDR mitgeschnitten worden.

David Levine, Berlin

Damen-Orchester

FONOFORUM 5/1979:
Der Männlichkeitswahn

Bei uns werden die Kollegen nach ihren künstlerischen Leistungen eingestellt, ohne Rücksicht darauf, ob sie weiblichen oder männlichen Geschlechts sind. Allerdings achten wir darauf, daß das Schwergewicht der Geschlechter sich nicht verlagert, so daß wir eines Tages ein Damenorchester werden. Dies geschieht aber in erster Linie aus optischen Gründen, da man bei einem Sinfonieorchester grundsätzlich eher an männliche Musiker gewöhnt ist. Wir jedenfalls haben mit unseren weiblichen Musikern künstlerisch sowie menschlich beste Erfahrungen gemacht. Hans-Helmut Möhler, Intendant der Philharmonia Hungarica, Marl

Die FONOFORUM-Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen.

Deutscher Schallplattenpreis 1979

Die Deutsche Phono-Akademie e. V. verlieh am 17. Mai in Hamburg zum fünften Mal den Deutschen Schallplattenpreis. Aus insgesamt 968 eingereichten Langspielplatten und 65 Singles nominierte die Jury 162 Schallplatten, aus ihnen wurden nun 36 Gattungspreise ermittelt. Zwei „verlegerisch und künstlerisch herausragende Leistungen“ der klassischen beziehungsweise der populären Musik wurden mit dem „Großen Deutschen Schallplattenpreis“ ausgezeichnet. Mit dem Titel „Künstler des Jahres 1979“ dürfen sich fortan ein dirigierender Komponist, zwei Solisten und drei Ensembles schmücken.

Großer Deutscher Schallplattenpreis

Der „Große Deutsche Schallplattenpreis“ „für eine verlegerisch und künstlerisch herausragende Produktion klassischer Musik“ fiel an die

Fricsay-Edition

Die Begründung der Jury:

Mit dem Großen Deutschen Schallplattenpreis 1979 wird die Fricsay-Edition der Deutschen Grammophon Gesellschaft ausgezeichnet. Damit wird eine Reihe gewürdigt, die das auf Tonträger vorliegende Lebenswerk eines Dirigenten enthält, dessen ebenso intensive wie präzise Interpretationen nach wie vor maßstäblich sind. Außerdem wird durch den Einbezug von Rundfunkaufnahmen ein Weg der sinnvollen Kooperation zwischen den Massenmedien gewiesen. Die Jury hofft, daß Fricsays Einsatz für die Neue Musik in der Edition noch berücksichtigt werden wird.

Der zweite „Große Deutsche Schallplattenpreis“ wurde auf dem Pop-Sektor verliehen:

Sunbear Concerts / Keith Jarrett

Die hier auf zehn Schallplatten (ECM 1100) dokumentierten fünf Konzerte, die in Japan mit der bei ECM gewohnten technischen Sorgfalt mitgeschnitten wurden, erlauben einen genauen Einblick in die Improvisationsweise Keith Jarretts, die Entstehung und prozessuale Verarbeitung musikalischer Einfälle. Die Linie, die mit den Bremer, Lausanner und Kölner Konzerten begonnen wurde, findet hier ihre Fortsetzung in der Suche nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten, denen jedoch der sensible, überaus differenzierte Anschlag des mittlerweile vielfach kopierten Pianisten gemeinsam ist.

Die Kassette ist ein Kompendium der zeitgenössischen Jazz-Improvisation.

Gattungspreise

Sinfonik

Schönberg, Ein Überlebender aus Warschau, Orchestervariationen op. 31 u. a. – Pierre Boulez CBS 76 577

Beethoven, Sinfonie Nr. 3 – Lorin Maazel CBS 76 706

Konzerte

Scriabin, Klavierkonzert fis-Moll – Vladimir Ashkenazy, Lorin Maazel Decca 6.41461 AS

Zeitgenössische Musik

Lutoslawski, Werke für Orchester – Witold Lutoslawski EMI 1C 165-03 231/36 Q

Opern und Musikdramen

Verdi, Othello – Carlo Cossutta, Gabriel Bacquier, Margaret Price, Georg Solti Decca 6.35420 GF

Chorwerke

Virtuose Chormusik – Eric Ericson EMI 1C 165-30 796/99

Kammermusik

Schubert, Streichquartett Nr. 15 G-Dur D 887 (op. 161) Bartholdy-Quartett EMI 1C 063-30 788 Q

Klaviermusik

Granados, Goyescas – Alicia de Larrocha Decca 6.42397 AW

Orgelmusik

Orgelmeister vor Bach – Helmut Walcha DG/Archiv-Produktion 2723 055

Alte Musik

a) Vorbarocke Musik

Tallis, Byrd, Chorwerke – The King's Singers AVES INT 161 519

b) Barockmusik

Charpentier, Les 9 Leçons de Ténébres – Jean-Claude Malgoire CBS 79 320

Zelenka, Orchesterwerke – Alexander van Wijnkoop DG/Archiv-Produktion 2723 059

Lieder und Vokal-Recital

Schubert, Lieder – Gundula Janowitz, Irwin Gage Deutsche Grammophon 2740 196

Operette und Musical

a) Operette

Offenbach, Orpheus in der Unterwelt – Anneliese Rothenberger, Adolf Dallapozza EMI 1C 157-30 802/03 Q

b) Musical, Film-Musical, Sound-Track

The Wiz Metronome 0082.064

Volkstümliche Unterhaltungsmusik

Die King's Singers singen deutsche Volkslieder AVES INT 161 514

Tanzmusik

Die Tanzplatte des Jahres '79 – Günter Noris Ariola 200 023-365

Deutsche Schlagermusik

... dann geh doch – Howard Carpendale EMI 1C 006-45 071

Wir ziehn heut' abends aufs Dach – Jürgen Drews WEA WB 17 151

Internationale Schlagermusik

Wuthering Heights – Kate Bush EMI 1C 006-06 596

Chansons, Songs, Liedermacher

a) in deutscher Sprache Trotz alledem! – Wolf Biermann CBS 82 975

Das Einhorn – Christof Stählin Nomen + Omen XOZ a/b 3

b) international Te requiero Amanda – Victor Jara Pläne G-P-0291

Folklore

Shanties – Hannes Wader Philips 6305 352

Jazz

a) traditionell Let's Boogie Woogie All Night Long – Big Joe Turner + Axel Zwingenberger Decca 6.23624

b) modern Fourteen Bar Blues – Bennie Wallace ENJA-Records 3027

Rock-Musik kein Preis

Black Music Journey To Addis – Third World Island/Ariola 26 476 XOT

Kinder- und Jugendplatten Kuckuck und der Feuerwehr-

mann – Dietmar Schönherr CBS ROB 50 009
Mozart – Ein Kind reist durch Europa Deutsche Grammophon 2546 029

Wort

a) Literatur Handke, Wunschloses Unglück – Bruno Ganz Deutsche Grammophon 2570 014
b) Kabarett kein Preis

Historische Aufnahmen

a) Klassik Strauss, Elektra – Ensemble der Hamburgischen Staatsoper, Eugen Jochum Bellaphon DE 23 073
b) Unterhaltung Die Comedian Harmonists Story – Comedian Harmonists EMI 1C 148-32 973/74 M

c) Jazz The Duke Ellington Carnegie Hall Concerts 1943–1947 Bellaphon P 24 073–75 + 34 004

d) Literatur Goethe, Reineke Fuchs – Erich Ponto Deutsche Grammophon 2759 004

Bertolt Brecht vor dem Aus-schluß für un-amerikanische Aktivitäten – Bertolt Brecht u. a. Pläne G-4-0148

Sonderpreis Webern, Das Gesamtwerk – Pierre Boulez CBS 79 402

Künstler des Jahres

Klassik Witold Lutoslawski / EMI Electrola GmbH

Pop United Jazz und Rock Ensemble / Mood-Records

Nachwuchssolist oder Nachwuchsdirigent – Klassik Anne-Sophie Mutter / Deutsche Grammophon GmbH

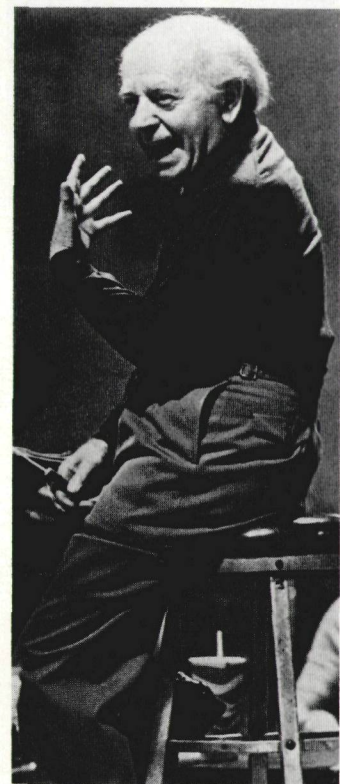
Nachwuchsensemble – Klassik Ensemble 13 / harmonia mundi

Nachwuchssolist – Pop Angelo Branduardi / Ariola-Eurodisc GmbH

Nachwuchsensemble – Pop Dire Straits / Phonogram GmbH

Ein Dirigent demissioniert

Eugene Ormandy wird seine Tätigkeit als Chefdirigent und Musikdirektor des Philadelphia Orchestra nach Abschluß der Konzertsaison 1979/80 aufgeben. In diese Saison – die 80. des Orchesters – fällt auch Ormandys 80. Geburtstag. Doch die Musikwelt soll zunächst nicht darauf verzichten müssen, das berühmte Orchester unter seinem berühmten Dirigenten zu hören: Ormandy will weiterhin alljährlich einige Konzerte im In- und Ausland leiten.



Gleich alt wie sein Orchester: Eugene Ormandy, geboren am 18. November 1899 in Budapest

Eugene Ormandy ist wahrscheinlich der letzte der großen Dirigenten, die ihr Lebenswerk einem einzigen Orchester widmen. Er ist dem Orchester der Stadt Philadelphia seit den dreißig Jahren verbunden. Zuerst leitete er es gemeinsam mit Leopold Stokowski, 1938 wurde er Erster Dirigent. Heute kann er die längste Amtszeit eines Musikdirektors in einem amerikanischen Orchester vorweisen.

Ormandys Nachfolger wird voraussichtlich der junge Italiener Riccardo Muti sein, den er selbst als „Thronfolger“ gewählt hat und der schon häufig in Philadelphia am Dirigentenpult stand.

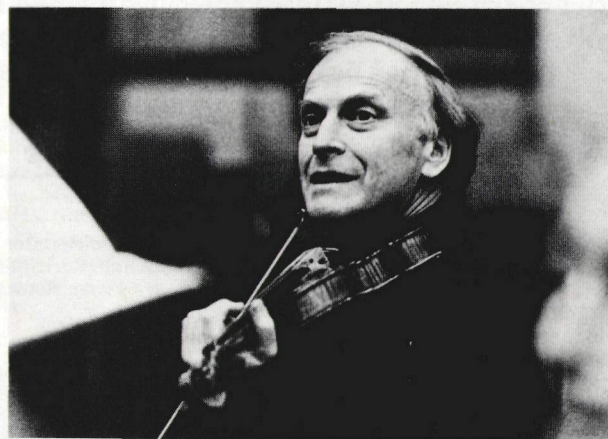
Den Orchestern fehlt Nachwuchs

Sorge bereitet den Leitern der deutschen Musikhochschulen, daß Musikstudenten während ihres Studiums und auch danach wenig Neigung zum Orchesterspiel haben. Die Studierenden zeigen sich uninteressiert am Unterricht im Ensemblespiel und haben auch beim Start ins Berufsleben wenig Motivation für ein Dasein als Orchestermusiker. Wie auf der Konferenz der Musikhochschul-Leiter in Berlin berichtet wurde, entschieden sie sich eher für eine Solistenlaufbahn oder für eine Tätigkeit als Musikpädagoge.

Abhilfe ließe sich durch eine Intensivierung der Orchesterausbildung schaffen oder durch die Erprobung von Modellen, die schon während der Ausbildung das Hospitieren bei Orchestern vorsehen. Doch nützt nach Ansicht der Musikhochschul-Leiter eine intensivere Orchesterausbildung an den Hochschulen nichts, wenn die kleinen und mittleren Orchester nicht durch eine bessere Besoldung ihrer Mitglieder an Attraktivität gewinnen. Die Besoldung der Orchester-Mitglieder müßte auf das Niveau eines Musikschullehrers oder eines Grundschullehrers angehoben werden.

Neuer Tonträger-Rekord

Die Musikliebhaber in der Bundesrepublik Deutschland haben 1978 erstmals mehr als zwei Milliarden DM für bespielte Tonträger ausgegeben. Die in der Statistik des Bundesverbandes der Phonographischen Wirtschaft erfaßten Firmen setzten für insgesamt 2,11 Milliarden DM Singles, Langspielplatten und MusiCassetten ab. Diese Firmen repräsentieren, so der Bundesverband, 93 Prozent des gesamten Marktes. Der Rest entfiel auf Direktimporte des Handels und sonstige „Mitbewerber“. Zum ersten Mal wurden im vergangenen Jahr mit 206 Millionen Stück mehr als 200 Millionen Tonträger abgesetzt. Die Zunahme des Wertumsatzes der erfaßten Firmen um 21 Prozent gegenüber den 1,74 Milliarden DM 1977 festigt ihre Position als zweitgrößter Musikmarkt der westlichen Welt.



Ein Hauch von Anis

Yehudi Menuhins vor zwei Jahren in Großbritannien ins Leben gerufene Bewegung „Live Music Now“ will „lebende“ Musik an ungewöhnlichen Orten – wie Fabrikhallen, Krankenhäusern oder Gefängnissen – ansiedeln. Die jungen Musiker, die bei den „Live Music Now“-Konzerten mit den Virtuosen auf dem Podium stehen, werden von einer Jury ausgewählt.

Ein Hauch von Anis umgab nun die Weisen von Bach und Schubert, die Yehudi Menuhin vor der Belegschaft einer Spirituosenfabrik in einem Pariser Industrieviertel spielte. „Zuerst meinten die Kollegen, eine Akkordeondarbietung wäre uns lieber, aber dann waren alle von dem Konzert fasziniert“, sagte eine Buchhalterin nach der Aufführung.

Eine deutsche Sektion von „Live Music Now“ soll demnächst gegründet werden. „Nichts kann in unserer Zeit den persönlichen Kontakt zwischen Interpreten und Publikum ersetzen“, sagte der große Geigenvirtuose nach dem mit viel Beifall aufgenommenen Konzert. „Konservierte Musik ist tot. Gerade junge Musiker sollen vor einem Publikum spielen, das noch nie einen Konzertsaal von innen gesehen hat.“

Yehudi Menuhin glaubt, daß man Musik ohne Vorbildung verstehen kann: „Nehmen Sie als Beispiel die indische Musik, die Millionen Jugendlicher in Amerika und in der ganzen Welt begeistert.“

Singegruppen – Einheitsbeat

In einer Nachbetrachtung zum kürzlich beendeten neunten „Festival des politischen Liedes“ in Ost-Berlin meinte die DDR-Zeitung „Neue Zeit“, es sei „endgültig Schluß mit dem leidigen ‚Singegruppen-Einheitsbeat‘ der frühen 60er Jahre, wo Musik zum bloßen Text-Transport degradiert wurde, wo der Erfolg schon in der taktklatschenden Bereitwilligkeit des Publikums gesehen wurde“. Das spürbar gestiegene Niveau der textlichen und musikalischen Qualität vieler Gruppen fordere zur gründlichen Verständigung darüber heraus, was das politische Lied heute auszurichten vermag und „wo die nützlichen und notwendigen Beziehungspunkte zu anderen künstlerischen Genres liegen“.

Die noch häufig bestehende Kluft zwischen dem politischen Liedschaffen und der „ersten Musik“ werde den Machern immer bewußter, auch die Beschäftigung besonders der Liedermacher der DDR mit der „nationalen und internationalen Folklore“ sei in ein neues Stadium getreten.

Zwei Schallplatten-Weltpremierieren

Hungaroton hat Antonio Vivaldis Melodram „L'olimpiade“ (1734) veröffentlicht (Vertrieb Disco-Center); „Die diebische Elster“ von Gioacchino Rossini (1817) liegt in einer italienischen Einspielung auf Fonit Cetra (Vertrieb Deutsche Oversea Records) vor. Dirigent der exquisiten „Diebischen Elster“ ist Alberto Zedda.

Absolute Wahrhaftigkeit

Vor dreißig Jahren starb Maria Cebotari. In Deutschland, wo sie Karriere gemacht hat, ist sie auch heute noch bekannt.

Viele große Sängernamen der dreißiger und vierziger Jahre sind heute nur mehr einem engen Kreis von Spezialisten bekannt. Maria Cebotari hingegen lebt im musikalischen Bewußtsein unserer Zeit fort, obwohl bereits drei Jahrzehnte seit ihrem Tod verstrichen sind. War es die Tragik dieses frühen Todes, war es die Popularität, die sich die Künstlerin auch als Operettendiva und Filmschauspielerin erworben hat, daß man sich ihrer noch immer so lebhaft erinnert? Möglicherweise spielt auch dies eine Rolle – die Hauptgründe ihres „Überlebens“ liegen aber sicherlich in der extrem ausgeprägten Individualität ihres Künstlertums.

Maria Cebotari war keineswegs Besitzerin einer wohlklingenden, technisch perfekten Stimme. Ihr Gesangsorgan besaß eindeutig Schärfe, in späteren Sängerjahren auch ein gefährliches Vibrato. Was ihr jedoch in höchstem Maße zu eigen war und was sie vielen bestens „geölten“ Stimmen unserer Tage voraus hatte – das waren Eindringlichkeit, Prägnanz, absolute Wahrhaftigkeit des Ausdrucks. Von Maria Cebotari ging stets die suggestive Wirkung des großen Naturtalents aus.

Die gebürtige Russin hat in Deutschland Karriere gemacht, sie war viele Jahre mit dem Dresdner Opernhaus verbunden – aus dieser Ära stammen ihre Gesamtaufnahmen der „Luise Miller“ und „Hochzeit des Figaro“ (beide stehen derzeit nicht im Katalog) – und nach 1945 gehörte sie der Wiener Staatsoper an, formte sie jenes glorreiche Kapitel deutschsprachiger Opernkunst entscheidend mit. Eine Sängerin, die mit Mozart und Strauss am engsten verbunden war, darüber hinaus aber auch in den verschiedenartigsten Bereichen des lyrischen und jugendlich-dramatischen Gesangsfachs bedeutende Leistungen vollbrachte.

Clemens Höslinger

Bellaphon führt u. a. folgende Veröffentlichungen: Verdi, La Traviata, Höhepunkte mit Maria Cebotari, Helge Rosvaenge, Chor und Orchester der Staatsoper Berlin, Hans Steinkopf. Aufnahme: 1943. BASF 1021498-2. Maria Cebotari. Mit Tiana Lemnitz, Peter Anders u. a. Arien, Szenen und Duette aus Figaros Hochzeit, Luise Miller, La Bohème, Salome u. a. Aufnahmen: 1938-44. BASF 221483-4.



Maria Cebotari

Mit einem Daumendruck nehmen Sie Ihren Schallplatten die „Staubanziehungskraft“!



Piezo durch Daumendruck aktivieren



IONEN-Strahl

drehende Schallplatte

HiFi PIEZO-Stab 2000

Elektrostatische Aufladung – die anziehende Kraft für Staub und

Schmutz, wird vom Piezo-Stab 2000 zuverlässig eliminiert. Ihr Daumendruck erzeugt ein Ionen-Feld, das die Schallplatten „entspannt“. Jetzt lassen sich Staub und Schmutz leicht entfernen, (z. B. mit den neuartigen Polydor HiFi-Doppelkopf-Samtwischern). Der Piezo-Stab 2000 arbeitet problemlos, ohne Batterie. Garantiert 100.000 Anwendungen. Lassen Sie sich das neue Polydor-Pflege-Programm bei Ihrem Schallplattenfachhändler zeigen oder einfach Coupon einsenden an:

Deutsche Grammophon Gesellschaft
Postfach 30 12 40
2000 Hamburg 36.
Wir schicken Ihnen unseren Prospekt.

Bitte genauen Absender angeben!

Qualität hat einen Namen
Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH seit 1988

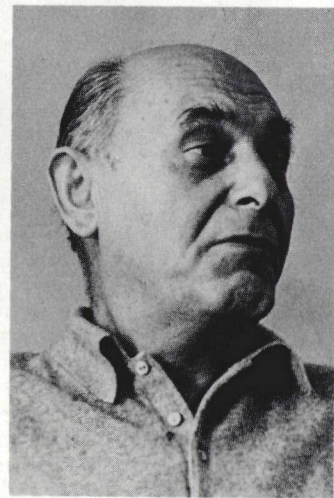


Polydor Schallplattenpflege erhält die Freude am reinen HiFi-Genuß

Ein Abend mit Sir Georg

Sir Georg Solti war Anfang März 1979 nach über elf Jahren „Abstinenz“ für Mahlers Auferstehungs-Sinfonie zum Berliner Philharmonischen Orchester zurückgekehrt. Der Sender Freies Berlin schnitt mit und sendet (in Stereo) am Pfingstmontag, 4. Juni, ab 19.45 Uhr im 1. und 3. Programm. Im Anschluß daran (21.13 Uhr - 22.17 Uhr) ist Sir Georg im Podiumsgespräch mit Dr. Klaus Lang (SFB) zu hören. FONOFORUM druckt einen kurzen Auszug.

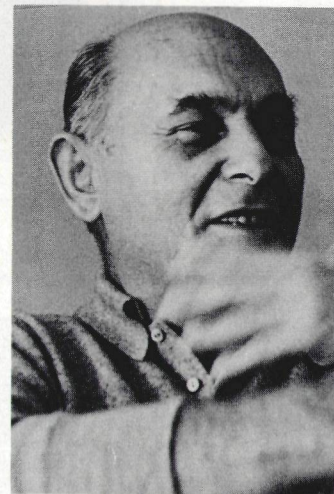
LANG: „Bei der Premiere der Oper ‚Hochzeit des Figaro‘ in der Metropolitan Opera in New York hat sich der Dirigent Georg Solti mit seinem Taktstock an der Stirn verletzt. Der Zwischenfall ereignete sich während des dritten Aktes. Mit blutüberströmtem Gesicht mußte der Chef des Orchesters der Pariser Oper sich in die Kulissen zurückziehen, wo er ärztlich behandelt wurde. Währenddessen spielte das Orchester zehn Minuten lang ohne Dirigent weiter, und niemand in den vollbesetzten Zuschauerrängen bemerkte das Fehlen Soltis. (Lacher) Bei Schluß der Aufführung nahm der Dirigent den begeisterten Applaus des Publikums mit einem Verband auf der Stirn entgegen.“ (Lacher) Sir Georg Solti, das hätte auch ins Auge gehen können.



SOLTI: Ja, also das ist eine hübsche, romantische Geschichte, sie stimmt aber nicht. (Lacher)

LANG: 10. September 1976, die Pressemeldung.

SOLTI: Stimmt aber nicht. Ich sage Ihnen, wie es war und wie es zu der Verletzung kam. Ich hatte nie in der neuen Metropolitan Oper dirigiert; es war das erste Mal. Das Pult mit seiner dummen Beleuchtungsanlage kannte ich nicht. Eine Lampe sticht einem ins Gesicht genau wie hier das Mikrofon. Also, ich versuchte zu dirigieren. Am Abend hatten wir nur eine kurze Verständigungsprobe gehabt, das war alles. Und ich habe gleich im ersten Akt zwei Stöcke an diesem Licht einfach kaputtgeschlagen. (Lacher) Und so habe ich also dann von da an versucht, von



der Gefahrenquelle wegzudirigieren, weil ich ja nicht soviel Stöcke am Podium hatte. (Lacher) Und bei der Vorstellung passierte es, daß ich mir, um ja dem Licht nicht zu nahe zu kommen, plötzlich - bumm - hier den Taktstock reingehauen habe. Und das sind, wie Sie wissen, die empfindlichsten Stellen in der Blutzirkulation. Es war in der Arie des Grafen, daß der arme Bacquier das folgendes sah, daß mir wie einem Boxer das Blut in die Nase hineinlief. Aber ich konnte die Arie noch ganz brav und tapfer zu Ende dirigieren mit diesem strömenden Blut. Nun habe ich mir einen Moment lang überlegt, daß zwischen der Arie und dem Sextett ungefähr zwei Minuten secco Recitativo sind - da irrte sich nämlich der Herr. Und in diesem Rezitativ, habe ich mir gedacht, gehe ich schnell raus und werde doch wohl jemanden finden, der mir da etwas hilft, und dann komme ich wieder zurück. Nun können Sie sich die Konsternation meiner Sänger und Bühnenpersonen vorstellen, als sie mich plötzlich abmarschieren sahen. (Lacher) Ich suchte einen Arzt, ganz naiv, aber es war natürlich niemand da, überhaupt niemand, kein Mensch. Wer sitzt denn schon unten im Orchesterraum zwischen dem Anfang des dritten Aktes, niemand. Ganz verzweifelt sagte ich: „Was zum Teufel!“ Plötzlich sah ich einen sogenannten kleinen Trinkwasserbrunnen, die es Gott sei Dank in Amerika gibt und wo mit einem Pedal Wasser rauskommt. Da bin ich also schnell hingerannt, um mit meinem Taschentuch und viel Wasser das Blut wegzuwischen, und dann hat's aufgehört. In diesem Moment rannte ich wieder zurück und kam gerade an der Stelle an, wo die erste Violine - po, po, po, po, po, po - anfängt. Und als die Susanna einsetzte, war ich schon wieder da. So ist die Geschichte.

LANG: Also ist mit dieser Pressemeldung doch nicht bewiesen, daß es auch ohne Dirigenten geht.

SOLTI: Noch nicht, noch nicht. (Lacher und Beifall)

Bücher

Opern-Lexikon. Von Horst Seeger. Heinrichshofen's Verlag Wilhelmshaven, 1979, 600 Seiten, mit mehr als 400 Notenbeispielen, kartoniert 35,- DM, gebunden 44,- DM

Bei gebotener Handlichkeit wurde der verfügbare Raum genutzt, um möglichst alle Seiten der Opernpraxis und ihrer Geschichte lexikalisch zu erfassen, bei Konzentrierung auf Daten und Fakten. So konnte Information in großem Umfang zusammengestellt werden, die nicht nur den Opernliebhaber, sondern auch den Fachmann interessiert.

10000 Artikel über die Oper, die wichtigsten Opern aus vier Jahrhunderten, Opernsänger, Dirigenten, Regisseure, bekannte und unbekannte Opernkomponisten, Opernfiguren, Textanfänge der großen Arien, Chöre und Ensembles mit Notenbeispielen, die Opernbühnen der Welt und Fachwörter weisen auf die Vielseitigkeit dieses neuen Lexikons hin.

Franz Schubert. Schicksal und Persönlichkeit. Von Horst Osterheld, Seewald Verlag, Stuttgart, 1978, 259 Seiten, mit 22 Abbildungen, faksimilierten Handschriften, Notenbeispielen, Gedichten, Tagebüchern, Briefauszügen und einem Werkverzeichnis, gebunden 29,80 DM

Diese Veröffentlichung aus der Feder des früheren Botschafters Horst Osterheld zeichnet sich durch eine behutsame Annäherung an die Persönlichkeit des Komponisten aus. Auch der Wiener Schubertbund gab dem Werk eine gewichtige Empfehlung mit auf den Weg: „Wir wünschen diesem Buch einen großen Leserkreis. Möge es Schubert vielen näherbringen und sie abschließen für seine Musik, die uns miteinander verbindet.“

Photo-Story des Jazz. Von Joachim-Ernst Berendt. Wolfgang Krüger Verlag, Frankfurt, 1978, 352 Seiten, mit 370 Fotos, Register und Diskografie, gebunden 78,- DM, Broschur im Schubert 56,- DM

„Visuell zu verdeutlichen“ sucht Joachim-Ernst Berendts „Photo-Story“ (sein viertes Fotobuch) die Jazzgeschichte. Ein überaus stilvolles Buch, das allerdings nur bedingt gelungen ist. Denn dazugehören würde auch das soziale Umfeld dieser Musik, was freilich kaum aus Archiven zu bewältigen ist; höchstens eine Handvoll Szenen nehmen Bezug darauf.

Die Foto-Story ist also aufgehängt an Porträts und Gruppenbildern - allerdings an brillanten, von berühmten Lichtbildkünstlern (wie Giuseppe Pino aus Mailand). Sie sind oft psychologisch tiefgründig, erfreulicherweise ohne labortechnische Verfremdungsspielereien. Etliche wurden bisher noch nie veröffentlicht, bei einer Figur wie Charlie Parker schon ein Glücksfall. So verschmelzen die 371 Fotografien zu einem optischen Jazzfestival. Werner Panke

Soeben erschienen

Musik-Konzepte. Heft 6: Edgard Varèse. Rückblick auf die Zukunft. Herausgegeben von Heinz-Klaus Metzger und Rainer Riehn, edition text + kritik GmbH, München, 1978, 124 Seiten, 9,- DM

Nationale und universale Musik - 38 Essays (Unveränderte Neuauflage, erstmals als Taschenbuch). Von Alfred Einstein. Bärenreiter Verlag, Kassel, 1978, 276 Seiten, 9,80 DM

Maurice Ravel. Leben und Werk. Von Arbie Orenstein. Paperback Philipp Reclam jun. Verlag, Stuttgart, 1978, 328 Seiten mit 44 Abbildungen und 16 Notenbeispielen, 32,40 DM

Schönberg und andere. Gesammelte Aufsätze zur Neuen Musik mit einer Einleitung von Hans Oesch. Von Carl Dahlhaus. B. Schott's Söhne, Mainz, 1978, 414 Seiten, 35,- DM

Tourneen

Francisco Araiza, Tenor (LA)

Hohenems (mit Jörg Demus, Klavier) 25. 6.
Hohenems (mit Irwin Gage, Klavier) 30. 6.

Bachorchester des Gewandhauses Leipzig

Kiel 24. 6.
Hamburg-Bergedorf 25. 6.
Hannover 26. 6.
Nienburg 27. 6.
Verden 28. 6.
Osterode 29. 6.

Berliner Philharmoniker, Zubin Mehta

Berlin 10./11./14. 6.

Bianca Bodalia, Klavier Südwestdeutsches Kammerorchester

Pforzheim 8./9./10. 6.

Kyung-Wha Chung, Violine

Berlin 29./30. 6.

Clifford Curzon, Klavier

Mönchengladbach 7. 6.
Krefeld 8./12. 6.
Rheydt 13. 6.

Jörg Demus, Klavier

Dachau 8. 6.
Greilstein/Krems 9./10. 6.
Augsburg (mit Edith Peinemann) 11. 6.
Gmunden 12. 6.
Stift Rein 16./17. 6.
Langenargen/Bodensee 22./23. 6.

Kirchheim (Matinee) 24. 6.
Kirchheim (mit Wiener Kammerensemble) 24. 6.
Hohenems (mit Francisco Araiza) 25. 6.
Lienz 26. 6.

Dresdner Kreuzchor

Berlin 1. 6.

Dietrich Fischer-Dieskau, Bariton Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Rafael Kubelik

München 7./8. 6.

James Galway, Flöte

Kiel 5. 6.
Ludwigsburg 24. 6.

Dirk Joeres, Klavier

Bielefeld 15. 6.

Kammermusiker Zürich

Sigmaringen 17. 6.
Stuttgart 18. 6.

King's Singers

Offenburg 6. 6.
Regensburg 8. 6.
Langenburg 9. 6.

Igor Kipnis, Cembalo

Ludwigsburg 9. 6.

Ton Koopman, Cembalo

Ravensburg 1. 6.
Wangen 2. 6.
Kiblegg 4. 6.

Gidon Kremer, Violine Kölner Rundfunksinfonieorchester

Köln 15. 6.

Christa Ludwig, Mezzosopran Erik Werba, Klavier

Hohenems 21./26. 6.

Igor Oistrach, Violine Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin

Berlin 3./4. 6.

Philharmonia Hungarica

Recklinghausen 2. 6.
Hameln 6. 6.
Halle 9. 6.
Essen 17. 6.
Passau 29. 6./1. 7.

Hermann Prey, Bariton (LA) Leonard Hokanson, Klavier

Hohenems 16. 6.

Pro Cantine Antiqua

Altenburg 7. 6.
Kirchheim 23./24. 6.
München 27. 7.
Carinthischer Sommer 28. 7.

Regensburger Domspatzen

Bad Godesberg 16. 6.
Rottenbuch/Wies 24. 6.
Altdorf 7. 7.
Ochsenhausen 8. 7.
Freystadt 27. 7.
Ansbach 29. 7.

Svjatoslav Richter, Klavier

Hohenems 17./18./22./24. 6.

Peter Schreier, Tenor (LA) Irwin Gage, Klavier

Hohenems 17. 6.

Mitsuko Shirai, Sopran (LA)

Weilburg (mit Hartmut Höll) 17. 6.
Hohenems (mit Francisco Araiza, Hermann Prey) 23. 6.

Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Leopold Hager

Würzburg 16./17. 6.

Angaben von Konzertdirektionen und Schallplattenfirmen, ohne Gewähr. -Red.

KLASSIK RARITÄTEN

Sphärenklänge der Glasharfe

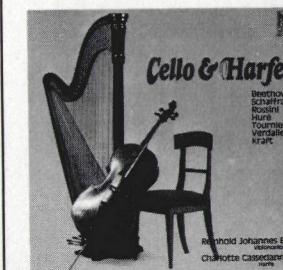


SPHÄRENKLÄNGE DER GLASHARFE

Bruno Hoffmann (Glasharfe) und ein Instrumentalensemble spielen Werke von Mozart, Xaver Schnyder von Wartensee, Sutermeister, Hoffmann, Genzmer u. a. FSM 53 214 EB DM 22,-

ZAUBER DER GLASHARFE

Bruno Hoffmann (Glasharfe) und ein Instrumentalensemble spielen Werke von Ludwig van Beethoven, Wolfgang Amadeus Mozart, Johann Gottlieb Naumann, Johann Friedrich Reichardt FSM 43 003 DM 16,-



CELLO UND HARFE

Werke von Christoph Schaffrath, Gioacchino Rossini, Marcel Tournier, Ludwig van Beethoven, Gabriel Verdalle, Nicolaus Kraft, Jean Huré Reinhold Johannes Buhl, Violoncello, Charlotte Cassedanne, Harfe FSM 53 202 EB DM 22,-

HARFE UND KLAVIER

Werke von Dussek, Boieldieu, Mendelssohn Bartholdy, Pleyel und Köhler

Brigitte Langnickel-Köhler, Harfe, Reinhold Langnickel, Klavier FSM 53 519 AUL DM 22,-

SONATEN FÜR VIOLA UND KONTRABASS

Karl Ditters von Dittersdorf: Sonate Es-Dur / Johannes Matthias Sperger: 2 Sonaten D-Dur Franz Beyer, Viola; Paul Breuer, Kontrabaß FSM 53 009 DM 22,-



MUSIK FÜR SPIEL- UND FLÖTENUHREN

24 Stücke von J. Haydn, gespielt a. d. Original-Flötenuhren von 1792 u. 1793 / Originaluhren a. d. Uhrenmuseen in Wien, Nürnberg und Bernhausen FSM 53 013 DM 22,-

unverbindliche Preisempfehlungen FONO Schallplatten-Gesellschaft mbH D-4400 Münster - Postfach 2762